

Zusammenarbeit als Kernauftrag – gemeinsam auf dem Weg zu einer Schule für alle

14. Schweizer Kongress für Heilpädagogik in Brugg-Windisch

Zusammenarbeit zwischen Lehrer:innen und Eltern bei Kindern mit Autismus

von Dr. Gisela Erdin

www.beratung-erdin.ch



Die Zusammenarbeit

Faktoren für das Gelingen oder Scheitern

1. Unterschiedliche Systemlogik
2. Emotionale Entwicklung des Kindes
3. Das heterogene Profil des Kindes mit Autismus-Spektrum-Störung (ASS)

Vorblick

1. Beispiel Sven
2. Familie und Schule = zwei unterschiedliche Systeme
3. Inklusion in der Schule und emotionale Entwicklung
4. Emotionale Entwicklung von Kindern mit Autismus

Dr. rer. soc. Gisela Erdin

www.beratung-erdin.ch



Empathische Beratung statt Belehrung

- bei geistiger Behinderung, Autismus und anderen Entwicklungsstörungen
- erklärt den Beratungsprozess Phase für Phase
- ausführliche Fallanalysen zur Veranschaulichung

Gisela Erdin
Personzentrierte Beratung bei Entwicklungs-
besonderheiten
(Personzentrierte Beratung & Therapie; 20)
ca. 220 Seiten, ca. 8 Abb.
ISBN 978-3-7089-3330-1

Sven

Freut sich auf die Schule, verspricht wiederholt sich in der Schule anzustrengen

- Nach 3 Monaten Schulbesuch freigestellt auf Grund seines regelwidrigen Verhaltens und Eskalationen.
- Gesprächsrunde in der Schule. Sven: „M sieht aus wie ein Eichhörnchen.“
- Vorgeschlagenen Methode: „Auszeitkarten“.
- Mutter: „In der Schule machen sie mein Kind kaputt.“
- In der Schule begann Sven andere Kinder und auch Erwachsene zu treten oder zu schlagen und wegzulaufen.
- Die Einsicht, dass er durch sein Verhalten seine Situation verschlimmert, fehlt ihm völlig.

Zwei weitere Schulen lehnen ihn ab

- Nach 2 ½ Jahren Homeschooling erhält er einen Platz in einer Sonderschule. Diese ruft die Polizei!
- Zweite Sonderschule: Besuchte erfolgreich das ganze 4. Schuljahr und hat nun einen Freund.

Besonderheiten

- Keine Nachahmung: z. B. Schuhe versorgen.
- Verweigerung von direkten Anforderungen: zieht die Jacke nicht an, weigert sich ins Klassenzimmer zu kommen usw.
- Motorische Verzögerung: sich selbst Anziehen, Schwierigkeiten bei der Augen-Hand-Koordination z. B. beim Schreiben, Reisverschluss zuziehen.
- Schwierigkeiten bei Übergängen.
- Klassenlehrerin: „Ausbrüche aus dem Nichts“. Während seinen Ausbrüchen ist er emotional nicht erreichbar. (Shutdown und Meltdown).
- Tics/neurologische Auffälligkeiten: Schlägt auf den Tisch, macht Geräusche, die er nicht abstellen kann.
- Viele Über- und Unterempfindlichkeiten im sensorischen Bereich: Er gerät in Panik, wenn man ihn festhält.
- Symbolspiel ab 8 Jahren (mit Unterstützung).

Verzögerungen und Besonderheiten

Diagnose

- Testung der Intelligenz: normal bis überdurchschnittlich gut (1. Klasse)
- Ergotherapeutische Abklärung: Schwierigkeiten in der Feinmotorik und im Gleichgewicht (Kindergarten und 1. Klasse)
- Erste Diagnose: „F91.3 Störung des Sozialverhaltens mit oppositionellem, aufsässigem Verhalten“ (1. Klasse)
- Zweite Diagnose: Asperger-Syndrom (ICD-10: F84.5) und einfache Aktivitäts- und Aufmerksamkeitsstörung (ICD-10: F90.0) (2. Klasse)
- Sonderschulstatus (Ende 3. Klasse)

Kindergarten

- Normaler Besuch ist möglich (schaukelt im Garten, Assistenzperson)
- Auffälligkeiten in der Hand-Augen-Koordination, erhält Psychomotorik.
- Kindergärtnerin: impulsiv, trotzig, aber integriert in der Kindergruppe.
- Übergänge sehr schwierig (Abholen).

Schule

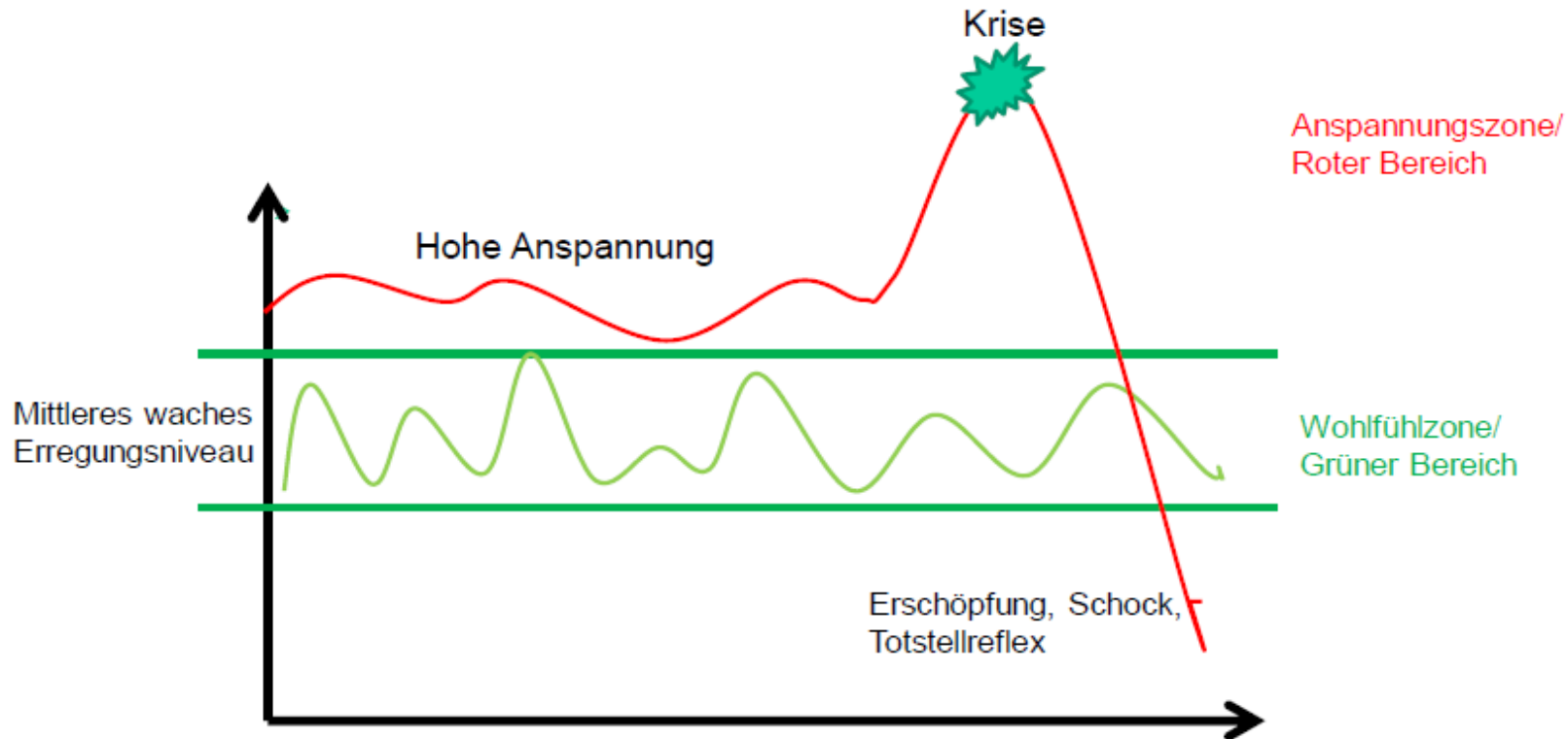
- Sein Verhalten verändert sich: läuft weg, ist aggressiv, zerreisst seine Schulsachen im Time-Out-Zimmer. Die Mutter muss ihn immer öfter aus der Schule abholen.
- Kann plötzlich nur noch zuhause aufs WC gehen, schläft schwer ein.
- Wird sehr anhänglich zu den Eltern, zu Hause weint er viel.
- Ambulant/Aufsuchende Krisenintervention wird einbezogen

Vorschlag AKIT: Spitalschule (ganztags)

Eltern: Autismus-Abklärung und Homeschooling (mit Anwalt)

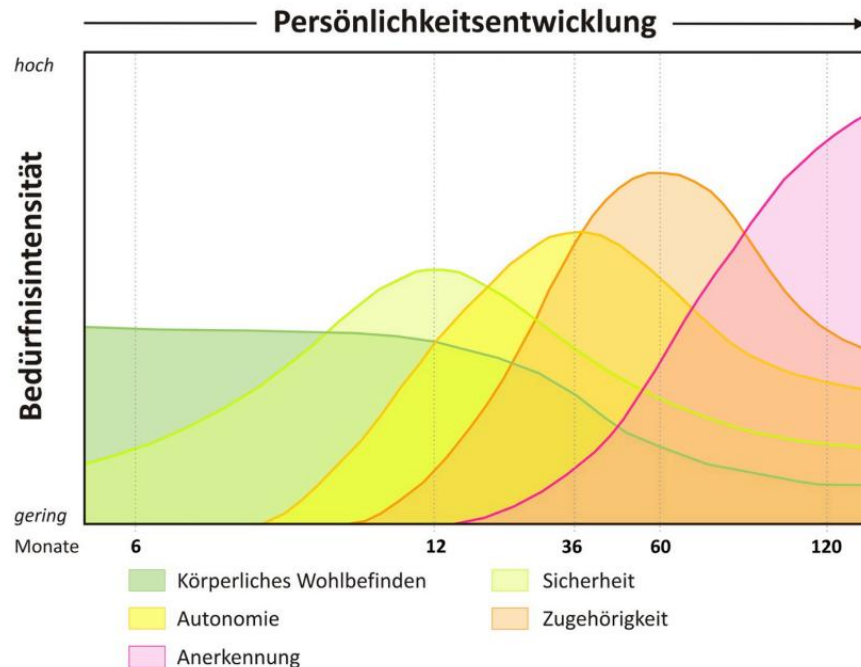
- Orientierung am Lehrplan TG. Gute Leistungen im Fach: Natur, Mensch, Gesellschaft. Gutes Engagement von Sven.
- Schwerpunkt heilpädagogische/ergotherapeutische Förderung der Hand-Augen-Koordination.

Anspannungskurve



- Regulation von Affekten (insb. Anspannung) ist Voraussetzung für Teilnahme und Integrieren von neuen Erfahrungen
- Das mittlere Erregungsniveau stellt sich ein, wenn die Grundbedürfnisse erfüllt sind

Emotionale Entwicklungsphasen nach Anton Dosen



SEED: Skala der Emotionalen

Entwicklung – Diagnostik

Ein Instrument zur Erhebung des emotionalen Entwicklungsstands bei Personen mit einer Störung der Intelligenzentwicklung

- Die SEED besteht aus 8 verschiedenen Entwicklungsbereichen.
- Im Ergebnis werden ein Entwicklungsprofil und eine Gesamteinschätzung der emotionalen Entwicklung erstellt.

SEED ist nicht direkt auf Kinder mit Autismus übertragbar



Familie und Schule = zwei unterschiedliche Systeme

Erziehung in der Familie

Erfüllung der Grundbedürfnisse

- Versorgung der körperlichen Bedürfnisse
- Sicherheit (Bindungspersonen)
- Das Kind zeigt Wut/Trauer bei Begrenzung des eigenen Willens
- Emotionalität: Ko-Regulation
- Zugehörigkeit: kleine Gruppe, viel direkte Ansprache
- Nachahmung/Lernen am Modell/Aneignung und Spiel

Grösste Angst (erste drei Phasen SEED):

1. körperliche Überwältigung
2. Trennung/Verlust von Bezugsperson
3. Verlust der Selbstbestimmung



Kindergarten

SEED-Phase 4: Identifikation (Referenzalter 4.–7. Lebensjahr)

- Interesse an Gleichrangigen, Gruppenfähigkeit
- Unterscheidungsfähigkeit von Gruppenzugehörigkeit, Rollenspiele
- egozentrisch geprägte Weltbild
- wichtige Schritte im Mentalisieren, Theory of Mind
- emotionale Objektpermanenz

Unterricht in der Schule

SEED-Phase 5: Realitätsbewusstsein (Referenzalter: 8.–12. Lebensjahr)

- Beginnendes Realitätsbewusstsein
- Reflektionsvermögen
- beginnende Wissensbildung
- moralisches Verstehen
- Realistische Einschätzung der eigenen Kräfte und Fähigkeiten
- Selbstbewusstsein und Kompromissfähigkeit
- Identifikationspersonen aus dem weiteren Umfeld

Faktoren für das Gelingen oder Scheitern der Inklusion/Beschulung

1. Kindergärtnerin, Lehrerin und Eltern sehen die Besonderheiten von Sven und fühlen sich überfordert.
2. Sie können die Besonderheiten nicht einordnen.
3. Es gibt kein Wissen über Autismus in der Schule.
4. Kein gegenseitiges Vertrauen, sondern Anspannung bei allen Beteiligten.
5. Es dauert fast 3 Jahre bis ein geeigneter Schulplatz zur Verfügung gestellt werden konnte. In dieser Zeit sind die Eltern alleingelassen.
6. Viele Verletzung, die eine Inklusion verhindern und das Kind schwächen.

Jana gelungene Inklusion (6. Klasse)

Integrative Sonderschulungen

Besonderheiten ähnlich wie bei Sven (Diagnose ASS)

- Schnell in Anspannung
- Blick, Berührung, Ansprache durch Fremde löst Panik aus
- Geringes Selbstwertgefühl
- Undiplomatisch ehrlich
- Sensorische Über- und Unterempfindlichkeiten

Unterschied: sprachgewandter als Sven

Anders als bei Sven im System

- Emotionale Co-Regulation ist nicht nur Sache der Eltern.
- Jana hatte in der Schule immer eine Vertrauensperson.
- Suche nach gemeinsamen Lösungen, wenn Jana wegrenzt, Regeln nicht einhält, zu Hause weint
- Fachpersonen mit autismusspezifischem Wissen werden zugezogen.
- Autistische Symptome werden nicht als Ungezogenheiten bewertet, sondern es wird das dahinterliegende Bedürfnis ernst genommen.